



COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -
unsere Werke*

7. Digitaler Geistlicher Brief, 15. Dezember 2020

Thema: Die Geburt des Erlösers

SITZ IM LEBEN

Mutter Marie Therese folgt in ihren Betrachtungen dem Kirchenjahr. Besondere heilige Zeiten wie die Karwoche durchlebt, ja durchleidet, sie intensiv – und lässt ihre Umgebung über die Betrachtungen an ihrem tiefen Erleben mit Gott teilhaben.

Dabei stößt sie in ihrem Innern in den Begegnungen mit ihm immer wieder auf Grundwahrheiten des christlichen Glaubens, die bis heute unwidersprochen blieben und ausnahmslos mit der dogmatischen Lehre der Kirche übereinstimmen.

„Theologen mögen das kaum glauben, da sie selbst nie Theologie studiert hat“, sagt Generalsuperior Karl-Heinz Haus, der in der Identität ihrer Schilderungen mit der Lehre der Kirche ein Merkmal der Echtheit der Mystik von Mutter Marie Therese erkennt.



Selbstverständlich hat sie ihrer Kommunität und den Mitgliedern der Communio in Christo auch zur Weihnachtszeit solche Betrachtungen geschenkt. Im Digitalen Geistlichen Brief zu Weihnachten 2020 geht es um den Eintritt Gottes in diese irdische Welt durch die Geburt unseres Erlösers. Es geht um das Mysterium, wie und warum Gott „Fleisch angenommen“ hat. Die Betrachtung entstand am 21. Dezember 1992.

Karl-Heinz Haus, Generalsuperior



DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

Wir sind zusammengekommen, um die Geburt eines Kindes zu feiern. Voll Anmut schauen wir auf ein Familienidyll, auf eine glückliche Mutter mit ihrem Neugeborenen. Es ist keine normale Geburt. Dieses Kind hebt sich ab von allen anderen Kindern. Es ist der Sohn Gottes, der Mensch wurde. Es ist der Messias, der Retter.

Worin besteht das Wesentliche von Weihnachten? Das ist eine Frage, die besonders diese Zeit beschäftigt. Unsere Zeit fragt nicht mehr nach Gott. Sie erforscht die Wirklichkeit. Aus Erfahrung sollte uns das rätselhafte Reden im Fernsehen und in der Presse auffallen, das benutzt wird für die Irrlehre. Wir erleben in unserer Kirche die gegensätzlichen Fronten. Offensichtlich hat sich das Klima verändert. Das Gepräge einer neuen Auffassung hat Gottes Allmacht ausgeklammert.

So gesehen hat diese Geburt dann nur mehr wenig Sinn. Denn wenn auch Maria nicht mehr auffällt, wenn ihre Reinheit geleugnet wird, dann wird auch dieses Kind den Titel Erlöser verlieren. Die Freiheit des Denkens wird hier falsch gebraucht. Es handelt sich hier um den Glauben an Gott, dessen Allmacht sich hier offenbart. Das Mysterium der Liebeserfüllung, das Frucht wurde, verblüfft den Verstand und setzt den Glaubensakt primär, der uns über den Horizont allen menschlichen Begreifens hinaus direkt mit Gott verbindet.

Weihnachten hat auch in diesem Jahr bewiesen, welche Vorbereitung es braucht, um das Wesentliche zu sehen. Viele haben sich geweigert, den Messias zu begrüßen, mit der Begründung, ihn nicht zu brauchen.

In meiner Betrachtung fällt das Licht auf die Tat Gottes, auf seine Gottheit. Ich werde Zeuge davon, wie groß Gott sein muss, dass er sich in Menschengestalt, in Fleisch und Blut, herablässt. Ich werde zur Hinnahme seines Wortes gerufen, diese Menschwerdung aus einer reinen Jungfrau anzuerkennen und mein Wissen zu bezeugen. Ich werde beauftragt, gegen jede andere Aussage zu kämpfen, damit Weihnachten wieder neu erlebt und bezeugt wird. Die Tradition, am Heiligen Abend gemeinsam zur Kirche zu gehen, ist als hoffnungsvoll zu begrüßen. Die Frage, was wir von Weihnachten halten, wird die bestürzende Antwort finden, dass wir uns weniger an die Geburt Jesu erinnern, dafür aber alles Mögliche andere feststellen.

Diese Heilige Nacht, dieser Eintritt Gottes in die Welt, möge in unseren Herzen brennen und zur Umkehr anregen, damit sich unser Glaube bezeugen kann. Dieses Kind streckt seine

Hände aus, damit es uns lieben kann. Es umfasst jeden von uns und zeigt uns den Weg, den Weg seiner Liebe. Dafür ist Gott Mensch geworden: um seine Liebe zu offenbaren. Seitdem wird sein Wort die Welt beherrschen: „Ihr liebt mich, wenn ihr den Nächsten liebt. Ihr könnt Gott nicht lieben, wenn ihr den Nächsten nicht liebt.“ An diesem Weihnachtsfest klagt es uns an: „Die Welt verhungert, die Armut beherrscht dieses Jahrhundert. Es herrscht Krieg, es herrscht Folter und Ausländerhass.“ Wir leben in Angst, wollen uns schützen und verlieren den Mut.

Dieses Kind ist die Liebe Gottes, der Erlöser, an den wir uns erinnern. Er klopft an unsere Türe in der tausendfachen Gestalt der Menschen. Seine Bitte ist persönlich, damit wir ihn erkennen in denen, die uns gleich sind, in denen, die unsere Brüder und Schwestern sind, und in denen, die wie wir erlöst sind.

„Bist du der, der kommen soll oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11, 3) Die Frage von Johannes dem Täufer ist unsere Frage geworden. Die Antwort ist das Zeugnis unseres Glaubens: Wird diese zerrissene Welt wirklich noch Weihnachten feiern oder wird dieses anmutige Fest von der weltlichen Unwirklichkeit verzehrt, um uns in die Macht des Widerspruchs hineinzudrücken? Gott ist uns heute zu Hilfe gekommen, um uns von unserer Ohnmacht zu retten. Heute wird diese Geburt für uns zum Blickfang. Eine Mutter, voll der Gnade, rein und unversehrt, erfüllt von Weisheit und Ehrfurcht, erfüllt von himmlischem Glück, ganz in Gottes Plan hinein genommen, der totalen Hingabe ergeben, voll Sehnsucht, die Welt erlöst zu sehen, kniet nieder und betet Gott an, dessen Liebe mit ihrem Blut verschmolz. Das Kind lacht ihr zu, um der Welt zu zeigen, was ihr Fiat für die Welt bedeutet hat. Der Heilige Geist war die Erfüllung dieser Geburt.

Für uns ist der Glaube an Gott von großer Bedeutung. Von uns wird verlangt, dass wir die Majestät Gottes akzeptieren, weit über die Grenzen unseres Verstandes hinaus. Wir werden gebeten, Gott zu erfassen, der in uns und für uns Erlöser ist. Wir werden gebeten, Vertrauen



zu ihm zu haben und den zu erkennen, auf den wir warten. Jesus darf nicht seine Gottheit in unserem Unglauben verlieren. Gott hat ihn gesandt, von dem er aussagte: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Mt 17, 5) Wir brauchen nur an unserem Glauben festzuhalten, dass Gott Fleisch angenommen hat, um uns mit seiner Liebe zu umarmen und nach seinem irdischen Leben für immer an unserer Seite zu sein. Dieses Kind hat keine andere Mission als Liebe, deren wir sicher sind und deren Volumen in der Stunde unseres Todes zur Erfüllung kommen wird.

Schauen wir in diese Geburt hinein, damit sie sich in unserem Leben wiederholt. Der Erlöser ist da, die Liebe hat sich offenbart. Sie holt ihre Glut bei uns. Der Dank an diesen Gott ist das Allerwichtigste. Er verspricht uns ewiges Glück.

Ein Kind ist uns geboren, der Erlöser ist unsere Freude. Beten wir es an in Glaube, Hoffnung und Liebe.

Vater

*Inmitten aller Feindschaft herrschst Du,
in Christus vertrittst Du die Liebe.*

*Deine Geduld ist Wahrheit,
Deine Milde unübertroffen.*

*Inmitten aller Verwirrung,
in der das Böse zu siegen versucht,
bist Du die Sicherheit unserer Hoffnung.*

Deine verborgene Gottesherrschaft lebt in unserer Ohnmacht.

Sie gibt uns Kraft und Gewissheit.

*Es ist sichtbar geworden,
wie diese Zeit von Deiner Nähe abwandert,
wie sie dem wechselnden Lauf des Unglaubens unterworfen ist.*

*Überraschend ist Dein Wirken,
unübersehbar Deine Allmacht.*

*In Bethlehem offenbartest Du Deine machtvolle Liebe,
wolltest Du Mensch werden aus einer Jungfrau, o so rein.*

*Jesus ist sein Name, von Dir genannt,
um uns zu befreien aus dem Gefängnis des Todes.*

*Unsere Schuld berührte Dein weites Herz,
zu groß, um Deine Liebe zu verstecken.*

*Das Maß der Güte können wir nicht ermessen,
Deine Freundschaft werden wir nicht erfassen.*

*Deine Geduld ist die Sicherheit für uns,
dass wir Dich bitten dürfen,*

wenn auch unser Flehen

manchmal nicht die Sprache der Ehrfurcht spricht.

Dein Verständnis für unsere Schwachheit ist so groß,

dass sie zur Kraft wurde für die Erlösung.

*O Vater, wir haben Dir zu danken,
der uns seinen Sohn schenkte.*

*Vater, Bruder und Retter wurde uns zur Hoffnung,
ewiges Glück ist die Gewissheit für unser Leben geworden.*

*Am Ende unseres irdischen Weges stehst Du,
um uns endgültig in Ewigkeit zu umarmen.*

Kein Strafgericht steht uns bevor.

*Wir werden die Macht Deiner Liebe erkennen,
werden über Deine Gottheit erfahren,
die wir hier in Unglauben erforschten.*

Vater, heute bist Du noch der verborgene Gott.

Das menschliche Du,

*mit dem Du Dich in Christus dem Menschen anvertrautest,
haben wir abgelehnt.*

Du bist zur Frage geworden.

Deine Gnade will das Zeugnis von mir.

Ich durfte Deine unermessliche Güte erfahren.

*Mein Dank verpflichtet mich,
über die Wahrheit auszusagen.*

Alles menschliche Versagen

*findet in Deiner Gottheit Gerechtigkeit,
verdient durch das Kreuz Deines Sohnes Jesus Christus.*

*Ich bezeuge die Wirklichkeit Deiner Liebe,
die ich empfang*

und deren Unendlichkeit sich in meiner Schwachheit erwies.

Ich bezeuge Deine Gegenwart,

in der sich Deine Liebe

in meine Schwachheit einverlebte.

*Du hast mich berufen, die Wahrheit weiterzugeben,
mich an die Verantwortlichen in der Kirche zu wenden.*

*Du willst von mir, dass ich Zeugin der Liebe bin,
damit ihre Erfüllung alle Gesetzesenge sprengt.*

Du hast mir mein Jawort genommen,



damit sich die Botschaft Jesu verwirkliche.
 Du hast mir bewiesen,
 dass ich Deine Gerechtigkeit erkenne,
 in der sich die Hoffnung bestätigt,
 dass Du der Erlöser aller bist,
 die glauben, dass Du im Fleisch geboren bist,
 uns zum Segen und Heil.
 Du hast dem Glauben an Dich Großes bereitet.
 Dafür danke ich Dir,
 der Du lebst und herrschest in Ewigkeit.


(Aus: **Mutter Marie Therese**
 „Ich bitte dich o heilige Kirche – Im Namen des Geistes“,
 Pattloch, Westerngrund 1994, S. 76 ff.)

EIN KIND IST UNS GEBOREN, DER ERLÖSER UNS GESCHENKT...

Ein Kommentar von Diakon Manfred Lang

*In dulci júbilo
 nun singet und seid froh:
 Unsers Herzens Wonne
 liegt in praesepio
 und leuchtet wie die Sonne
 matris in gremio.
 |: Alpha es et O.:|*

Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen allen ein gnadenreiches und gesegnetes Weihnachtsfest 2020 und allen Ihren Lieben. Möge der menschengewordene Gott, der Sie persönlich liebt, in Ihren Herzen einziehen und alle Zeit mit Dir, bei Dir und in Dir sein!



Diesen Herzenswunsch und Segen gebe ich Ihnen im Auftrag und Namen unseres hochverehrten Generalsuperiors Karl-Heinz Haus weiter, der mich gebeten hat, diese Weihnachtsbotschaft Mutter Marie Thereses gerade in diesem tristen und schwierigen Jahr 2020 an Sie weiterzugeben und sie zu deuten.

Mutter Marie Therese bezeugt uns in ihrer Betrachtung den Eintritt Gottes in diese konkrete irdische Welt. Gott, der Allmächtige und Ewige, wird Mensch. Dies ist keine Geburt wie jede andere. Gott macht sich klein, sein Geist atmet in diesem Neugeborenen, der Gewaltiges vollbringen wird. Er ist der Messias, auf den sein Volk seit Urzeiten gewartet hat. Er ist der Befreier, der Retter.

Er ist der Erlöser, aber nicht der Heerführer, der die Besatzungsmacht vertreibt und das goldene Königreich Salomos wiedereinsetzt. Er wird jeden Einzelnen erlösen und jedem individuell zu ewigem Glück verhelfen, das sich erfüllt im Augenblick seines und unseres Todes.

Dieses Kind streckt seinen Eltern und den sozial geächteten armen Hirten und Dir und mir seine Ärmchen entgegen, um uns an sich zu drücken, und sich an uns ... Das ist die Geste, die wir auch an seinem irdischen Ende in der Haltung des Gekreuzigten wiedererkennen, der die Arme und sogar sein Herz geöffnet hat, um uns und die ganze Welt zu umarmen und aufzunehmen.

Mutter Marie Therese gibt dieser Geste Worte: „Dieses Kind streckt seine Hände aus, damit es uns lieben kann. Es umfasst jeden von uns und zeigt uns seinen Weg, der auch unser Weg sein soll. Es ist der Weg der Liebe.“ Dafür ist Gott Mensch geworden, so Mutter Marie Therese: „Ihr liebt mich, wenn Ihr den Nächsten liebt. Ihr könnt Gott nicht lieben, wenn Ihr den Nächsten nicht liebt.“

So klar, wie die Dinge sind für Mutter Marie Therese, so sieht sie doch den wabernden Nebel schon heraufziehen, der uns Menschen des 21. Jahrhunderts den Blick auf dieses wunderbare Weihnachtsfest nehmen wird: „Wird diese zerrissene Welt wirklich noch Weihnachten feiern oder wird dieses anmutige Fest von der weltlichen Unwirklichkeit verzehrt, um uns in die Macht des Widerspruchs hineinzudrücken?“

Mutter Marie Therese erkannte schon vor 30 Jahren, wie wir die „Freiheit des Denkens“ nutzen wollen zur Umdeutung dieses menschengewordenen Gottes zu einem, wenn auch herausragenden, aber doch nur „guten Menschen“. Sie erkennt, dass wir unsere Herzen nicht zum Nachempfinden und Erkennen uns innewohnender göttlicher Wahrheiten nutzen wollen, sondern unseren Verstand zum Leugnen und Abtun.



Manfred Lang, * 1959, *Communio*-Mitglied, Ständiger Diakon, Redakteur, Buchautor, gehört zum Beratungskreis um Generalsuperior Haus. Im Bild mit Superior Hermann Preussner (links), Steinfeld, beim 80. Geburtstag von Karl-Heinz Haus.

Wir würden erst die Göttlichkeit dieses Jesus von Nazareth abstreiten, vermutet Mutter Marie Therese schon damals, und schließlich Gott gänzlich aus dem Blickwinkel unserer Betrachtung drängen. So ist es gekommen.

Schließlich würden wir – was wir inzwischen längst tun – Weihnachten alles Mögliche feiern – nur nicht die Geburt unseres Erlösers und Retters. Selbst den Gang zur Christmette, den Mutter Marie Therese erwähnt und natürlich als Zeichen des glim-

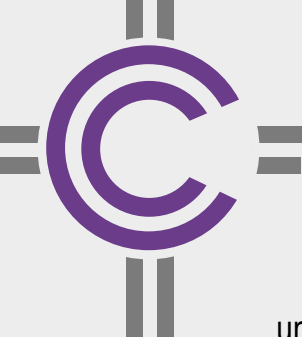
menden Funkes der Hoffnung gutheißt, werden sich 2020 viele mehr oder weniger nur noch über ihre Steuerkarte mit den Kirchen verbundene Christen wegen Corona sparen.

Ich fürchte, sie werden im ritualisierten Kauf-, Festtags- und Fressrausch nicht einmal registrieren, dass nicht nur ihr Weihnachten, sondern möglicherweise auch ihr Leben Grund und Sinn verloren haben...

„Bist du der, der kommen soll oder müssen wir auf einen anderen warten?“ Diese Frage von Johannes dem Täufer aus dem Matthäusevangelium ist unsere Frage geworden. Die Antwort ist das Zeugnis unseres Glaubens, das Gott selbst aus dem Himmel über dem Jordan gibt: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“

Es gibt eine Alternative zur um sich greifenden Sinnentleerung, die alle Hoffnung wie ein Schwarzes Loch im Weltall aufsaugt und verschwindend klein werden lässt: Dafür müssen wir, dies ist mein Rat, lediglich am überlieferten christlichen Weihnachtsglauben festhalten, dass Gott in diesem Kind in der Krippe „Fleisch angenommen hat“. Er ist Mensch geworden, um uns mit seiner Liebe zu umarmen. Damit auch wir mit anderen Menschen, unseren Nächsten, liebevoll umgehen.

Der Messias wird „nach seinem irdischen Leben für immer an unserer Seite sein“, so Mutter Marie Thereses Weihnachtsbotschaft für 2020. Denn: „Gott ist uns heute zu Hilfe gekommen,



um uns aus unserer Ohnmacht zu retten.“ Wir sind nicht hilflos dem Spiel der Kräfte, und schutzlos dem Wirken des Bösen ausgeliefert. Er ist zu uns gekommen, er hat uns erlöst und er ist bei uns: In dieser Heiligen Nacht – und auch in allen Phasen der Dunkelheit unseres Lebens...

Impressum

Herausgeber: Ordo Communionis in Christo
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich
Website: www.communio.nrw
E-Mail: info@communio.nrw
Tel.: +49-2443 9814823
Fax: +49-2443 9814824

Redaktionelle Verantwortung: Generalsuperior Karl-Heinz Haus, Mechernich/Deutschland

Mitarbeit:

Diakon Manfred Lang, Mechernich/Deutschland
Thomas Schmitz, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland
Jutta Liley, Mechernich/Deutschland
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland
P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland